



16. Februar 2014 – Beijing/Peking

Nach einem reichhaltigen Frühstück, wird unsere Reisegruppe um 8:30 Uhr pünktlich von der Reiseleiterin Frau Li abgeholt. Mit einem Kleinbus geht es zur **Verbotenen Stadt**. Zunächst geht's zu den unendlich großen und grauen Flächen mit imposanten Gebäuden, dem

Tiananmen-Platz' 天安門廣場,



auch **Platz des Himmlischen Friedens** genannt. Hier befinden sich die Regierungsgebäude und der Eingang zur Verbotenen Stadt, in der ich anschließend die kaiserliche Residenz aus dem 18. Jahrhundert besichtige.

Der **Platz des Himmlischen Friedens** liegt im Zentrum Beijings und ist umgeben von zahlreichen weiteren Sehenswürdigkeiten und Regierungsgebäuden. Er gilt als größter befestigter Platz der Welt und ist gut über den ÖPNV in Peking zu erreichen. Die Haltestelle "Tiananmen Square" der Pekinger U-Bahn Linie 1 hat Ausgänge auf die Nordseite des Platzes des Himmlischen Friedens.

Zahlreiche Linienbusse in Peking fahren den Platz des Himmlischen Friedens ebenfalls an. Mit dem Taxi ist der Platz des Himmlischen Friedens über die große Chang'an-Straße auf der Nordseite zugänglich oder über zahlreiche weitere Schnellstraßen. Autos können direkt zwischen dem Platz des Himmlischen Friedens und dem Eingang zur Verbotenen Stadt anhalten.

Der Name "Platz des Himmlischen Friedens"

Auf chinesische heißt der Platz des Himmlischen Friedens Tian'anmen Guangchang. Tian'anmen bedeutet "Tor des Himmlischen Friedens" und bezieht sich auf das südliche Eingangstor zur historischen Verbotenen Stadt, an deren Ende der Kaiserpalast steht.





Geschichte des Platzes des Himmlischen Friedens



Bis Anfang der 20er-Jahre war der Platz des Himmlischen Friedens nicht öffentlich zugänglich. Erst nach dem Sturz der letzten chinesischen Kaiserdynastie wurde der Platz des Himmlischen Friedens während der Zeit der chinesischen Republik öffentlich.

Nach der kommunistischen Machtübernahme Ende der Vierzigerjahre wurde der Platz des Himmlischen Friedens ausgebaut, um hier Massenkundgebungen und Versammlungen abzuhalten. Auch die Volksrepublik China wurde am Platz des Himmlischen Friedens ausgerufen.

Zu Beginn des Terrors der Kulturrevolution nutzte Mao Tsetung den Platz des Himmlischen Friedens, um die jugendlichen Massen gegen Bildung und Kultur aufzuhetzen, was zur Ermordung tausender Lehrer und Professoren führte.

Als Mao Tsetungs Terror-Regime mit seinem Tod im Jahre 1976 endete, wurde im Zentrum des Platzes des Himmlischen Friedens ein Mausoleum für den Begründer der Volksrepublik China erbaut. Mao Tsetung sollte auf ewig in der Mitte des Zentrums des Machtzentrums liegen.

Noch heute besuchen tausende Menschen täglich das **Mausoleum von Mao Tse-Tung** im Zentrum des Platzes des Himmlischen Friedens.

Peking ist das Machtzentrum Chinas, und der Platz des Himmlischen Friedens ist das Zentrum Pekings.

Weitere Sehenswürdigkeiten um den Platz des Himmlischen Friedens

Ebenfalls auf dem Platz des Himmlischen Friedens steht ein **Denkmal für die Helden des Volkes** im Kampf um die Befreiung.

Auf der Ostseite des Platzes des Himmlischen Friedens befindet sich das **Chinesische Nationalmuseum**.

Auf der Westseite die **Großen Halle des Volkes**, wo der Chinesische Volkskongress tagt.

In der Umgebung des Platzes des Himmlischen Friedens liegen außerdem zahlreiche **Ministerien** und **Museen**, sowie das architektonisch interessante Gebäude des chinesischen **Nationalen Zentrums der Darstellenden Künste**, das nur einen kurzen Spaziergang westlich vom Platz des Himmlischen Friedens liegt.





Die verbotene Stadt 紫禁城

Sie ist ein besonderer touristischer Anziehungspunkt in Beijing. Sie stellt eine der eindrucksvollsten und am besten erhaltenen Zeugnisse der chinesischen Geschichte dar.

Die **Verbotene Stadt** liegt an der Nordseite des Platzes des Himmlischen Friedens (Tiananmen-Platz) und ist umgeben von einer Reihe weiterer touristisch interessanter Orte und Gebäude. Der Zugang vom Tiananmen-Platz aus, mit dem weltbekannten Mao-Bild über den Toren, ist tagsüber geöffnet. Es wird jedoch ein Eintrittspreis verlangt und auch innerhalb der Verbotenen Stadt kosten einige Bereiche noch einen zusätzlichen Eintrittspreis.

Wer gerade nicht nach Peking unterwegs ist, kann auch einen virtuellen Rundgang durch die Verbotene Stadt unternehmen.

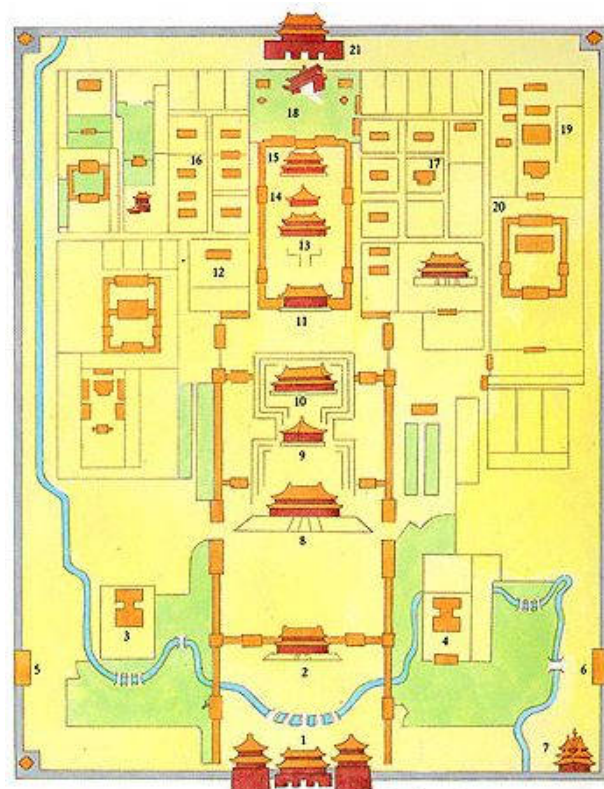
Der ehemalige Kaiserpalast mit den Palastanlagen und kaiserlichen Gärten in der Pekinger Innenstadt ist heute einer der bekanntesten Besuchermagneten in China. Die Verbotene Stadt heißt auf chinesisch Zijincheng, was so viel wie Purpurne Verbotene Stadt bedeutet. Zumeist wird das Areal jedoch nicht als Verbotene Stadt bezeichnet, sondern es wird der Name Gugong benutzt, also Kaiserpalast.

Die Verbotene Stadt hat Eingangstore an allen vier Himmelsrichtungen. Das bekannteste Eingangstor zur Verbotenen Stadt ist jedoch das nördliche Tor, hin zum Tiananmen-Platz. Dabei ist der Platz eigentlich nach dem Tor benannt, denn es heißt Tian-an-men, was so viel bedeutet wie das Tor des himmlischen Friedens.

Herkunft des Namens Verbotene Stadt

In dem Bereich der Palastanlagen des ehemaligen Kaiserpalastes stehen rund 890 Paläste und unzählige kleine und große Gebäude, Wohnhäuser von Angehörigen und Mitarbeitern der chinesischen Kaiser, Wirtschaftsgebäude, Pavillons und Lagerhäuser. Die Ausmaße der Anlage gleichen also eher der einer ganzen Stadt, und nicht eines einzelnen kaiserlichen Palastes.

Dem einfachen Volk war jedoch der Zutritt zu den kaiserlichen Palastanlagen verboten, hier hatten nur adlige und Bedienstete des kaiserlichen Hofes Zugang. Daher hat sich im Volksmund der Name Verbotene Stadt etabliert. Erst mit der Abdankung des letzten chinesischen Kaisers Pu Yi nach der republikanischen Revolution 1911 änderte sich dies. Der Kaiser lebte noch einige Jahre in der Verbotenen Stadt, bis er diese im Jahre 1924 endgültig verlassen musste und die Tore der Verbotenen Stadt für die Bevölkerung geöffnet wurden.



- | | |
|--------------------------------------|--|
| 1 Mittagstor | 12 Halle der Pflege des Herzens |
| 2 Tor der Höchsten Harmonie | 13 Palast der Himmlischen Reinheit |
| 3 Halle der Militärischen Tapferkeit | 14 Halle der Berührung von Himmel und Erde |
| 4 Halle der Literarischen Blüten | 15 Palast der Irdischen Ruhe |
| 5 Tor der Westlichen Blüten | 16 Die Westlichen Paläste |
| 6 Tor der Östlichen Blüten | 17 Die Östlichen Paläste |
| 7 Eckturm | 18 Kaiserlicher Garten |
| 8 Halle der Höchsten Harmonie | 19 Halle des Freudvollen Alters |
| 9 Halle der Vollkommenen Harmonie | 20 Palast des Ruhevollen Alters |
| 10 Halle zur Erhaltung der Harmonie | 21 Tor des Göttlichen Kriegers |
| 11 Tor der Himmlischen Reinheit | |



Architektur und Geschichte der Verbotenen Stadt

Die Verbotene Stadt wurde in der Zeit der Ming-Dynastie vor rund 600 Jahren durch den chinesischen Kaiser Yongle gebaut und durch seine Nachfolger noch erweitert. In den Jahren zwischen 1406 und 1420 sollen angeblich bis zu einer Million Arbeiter an den Palastanlagen der Verbotenen Stadt gebaut haben.

Die Verbotene Stadt stellt ein Meisterwerk der chinesischen Architektur und Landschaftsgestaltung dar. Die Nachfolger des Ming-Kaisers Yongle haben die Verbotene Stadt erweitert, jedoch nicht grundlegend verändert, wodurch die damalige Architektur der Palastanlagen bis heute erhalten geblieben ist. Auch in den Jahren der Kulturrevolution unter Mao Zedong, als in China im ganzen Land kulturelle Denkmäler und Einrichtungen unwiederbringlich zerstört wurden, hat die Verbotene Stadt nur wenig Schaden genommen.

Die Verbotene Stadt enthält viele architektonische und handwerkliche Schätze, die handgeschnitzten Balustraden aus Marmor, geschnitzte und kunstvoll bemalte Holzverzierungen an den Decken und Wänden der Innenbereiche, glasierte und teilweise bemalte Dachziegel.



Die Verbotene Stadt ist auf einer Grundfläche von rund 720.000 m² gebaut. Sie belegt eine bebaute Fläche von rund 150.000 m² und ist mit 890 Palästen und weiteren Gebäuden für die irdischen "Söhne des Himmels", so wurden die chinesischen Kaiser bezeichnet, bebaut.

Insgesamt, so wird gesagt, hat die Verbotene Stadt "genau 9.999 1/2 Räume", denn nach einer chinesischen Legende durfte nur der Himmel einen Palast haben, der 10.000 Räumen besitzt. Wobei im chinesischen die Zahl Zehntausend symbolisch auch die Bedeutung für "unendlich viel" hat. Nur der Palast des Himmels durfte also unzählbar viele Räume haben.



Die Verbotene Stadt umgibt eine 3428 Meter lange und 10 Meter hohe Mauer. An der Außenseite der Mauer wurde außerdem ein 52 Meter breiter und 6 Meter tiefer Wasserkanal angelegt, um die Verbotene Stadt vor Eindringlingen zu schützen. Zu jeder Himmelsrichtung hin hat die Verbotene Stadt ein Eingangstor, über dem sich ein breiter Turm befindet.



Der Kaiserpalast 故宫



Der Kaiserpalast steht innerhalb der Verbotenen Stadt. Er liegt im Zentrum Beijings neben dem Tiananmen-Platz.

Das gleichnamige Tor ist heute einer der Zugänge zum Kaiserpalast.

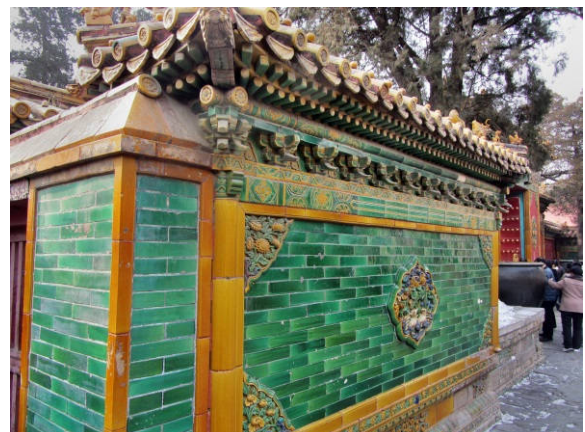


Der Kaiserpalast mit Palastmuseum

Über dem Tor des Himmlischen Friedens befinden sich noch eine Parkanlage und zahlreiche historische Gebäude. Den eigentlichen Kaiserpalast erreicht man nach einigen Minuten.

Eintritt in den Kaiserpalast

Betritt man die Verbotene Stadt durch das Tor des Himmlischen Friedens vom Tiananmen-Platz aus, muss man noch eine ganze Weile gehen, vorbei an



hundertn großer und kleiner Gebäude, Pavillons und Palästen, und zahlreiche Tore durchqueren, bis man schließlich den eigentlichen Kaiserpalast erreicht. Dieser ist für Touristen ebenfalls zugänglich und kann besichtigt werden.



Nach dem Besuch einer Perlenmanufaktur und sich anschließendem gemeinsamen Mittagessen geht's zu einem der bedeutendsten Tempel Beijings, dem

Himmelsaltar und -tempel 天壇

Im Bezirk Xuanwu, im Süden der Millionenmetropole Peking, befindet sich eines der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten dieser Stadt, der **Himmelstempel** mit dem **Himmelsaltar**, im Chinesischen Tian-tan genannt.

Der Yongle-Kaiser ließ ihn zeitgleich mit der Verbotenen Stadt errichten; beide Bauwerke wurden nach 14 Jahren vollendet.

Der Himmelstempel liegt inmitten eines großen Parks, die gesamte Anlage ist von einer doppelten Mauer umgeben. In ihm beteten die Kaiser der Ming- und Qing-Dynastien jedes Jahr für eine gute Ernte.



Dieses Beispiel für die Architektur der Ming-Dynastie erlebte zahlreiche Restaurierungen: Die hölzerne Halle des Erntebets wurde wiederhergestellt, nachdem sie 1889 durch einen Brand schwer beschädigt worden war, und das ohne einen einzigen Nagel – als exakte Kopie des Originals.

Der nördliche Teil der Anlage beheimatet das wichtigste und bekannteste Gebäude der Anlage, die Halle der Ernteeoper. Der 36 Meter breite und 38 Meter hohe Rundbau hat einen kreisförmigen Grundriss und steht auf einer dreistufigen Marmorterrasse.

Im südlichen Teil steht das zweite große Gebäude, die „Halle des Himmelsgewölbes“, eine kleinere, ebenfalls kreisrunde Tempelhalle. Sie ist umgeben von der „Echomauer“, einer absolut glatten und exakt kreisförmigen Mauer. Durch ihre runde Form werden Schallwellen an der Mauer entlanggeführt und können überall an der Mauer wahrgenommen werden. Spricht man also gegen die Echomauer, kann man

selbst an der gegenüberliegenden Stelle hören, was gesagt wurde. Ich spazierte zwischen roten Pagoden, Mönchen und Gebetshäusern herum, während mir der Geruch von Weihrauch und Sandelholz in der Nase liegt.

Die Hallen im nördlichen und südlichen Teil werden von der 360 Meter langen Danbi-Brücke miteinander verbunden.

Zu weiteren Highlights in der Südstadt gehören die Antiquitätengasse **Liulichang**, das Hauptgeschäftsviertel **Qianmen** sowie die teil-restaurierten Überreste der damaligen **Stadtmauer** von Beijing.



Das „offizielle“ heutige Reiseprogramm endet mit einem gemeinsamen späten Mittagessen und einer - für mich enttäuschenden - Spezialität: der Pekingente. Habe mich nach dem Essen von meiner Gruppe verabschiedet und bin anschließend einfach zu Fuß in eine Nebenstraße abgebogen und durch einige enge Gassen, die

Hutongs von Peking 衕衕



gewandert. Muß ehrlich gestehen: so ganz wohl war mir dabei nicht!

Die Hauptstadt scheint oft nur aus Staus, Fast Food und moderner Architektur zu bestehen, aber sie hat auch andere Seiten. Wer sich durch die verschlungenen **Hutongs** (Altstadtgassen) quetschen will, muss schmal gebaut sein.

Der Bauboom hat viele Hutongs verschwinden lassen; heute werden die restlichen umso sorgfältiger gepflegt. Hier fühlt man sich in das kaiserliche Peking zurückversetzt - die einzigen Geräusche stammen von Fahrradklingeln, vom Herumwerkeln der dort lebenden Handwerker und gackernden Hühnern, die sich in den

Hofhäusern tummeln.

Hutong ist ein mongolisches Wort, das so viel wie Quelle bedeutet, da die Bewohner dieser Hutongs oft in der Nähe eines Brunnens wohnen.



In einigen Hutongs sieht man noch die traditionellen Wohnhöfe.

Heute gibt es in Beijing noch etwa 2500 Hutongs, in denen fast die Hälfte der Stadtbewohner lebt. Sie werden aber auf Grund der Umgestaltung des Stadtzentrums zunehmend seltener.

Auf der Fläche eines Hutongs mit der meist einstöckigen Bebauung lassen sich nun mal in moderner Geschossbauweise wesentlich mehr Wohnungen unterbringen.

Es ist abzusehen, dass schon in wenigen Jahren kaum noch originale Hutongs im Stadtzentrum anzutreffen sein werden, vermutlich jedoch bald als Museumsdorf zu besichtigen sein dürften.

Zum Glück versuchen die Verantwortlichen, die Hutongs zu erhalten und zu verschönern und nicht für neue Wolkenkratzer abzureißen. Auch dieses China muß man zur Kenntnis nehmen und seine Schlüsse daraus ziehen!



Zurück geht es mit dem Taxi ins Hotel und sich auf den morgigen Tag auf die **große Mauer** freuen!